

august&september2025

monatsgruß

Evangelisch in Fürth glauben • hoffen • lieben • leben

Regenbogencommunity

Kirche und queer - zum 2. Christopher Street Day in Fürth

Stadt(ver)führungen

“Perspektiven“ aus dem Blickwinkel von drei Fürther Kirchen

Meldungen

Konzert Duo Musando | Konzert mit italienischer Orgel

Zeit haben

Ein Blick auf Zeitnot, Lebensrhythmus und göttliche Gelassenheit



Zeitempfinden ist unterschiedlich, manchmal fühlt es sich an, als verrinnt die Zeit.

Wie Sand durch meine Finger

Zeitnot, Lebensrhythmus und göttliche Gelassenheit

Die Sommerpause naht, Zeit für Erholung. Raus aus dem Hamsterrad des Funktionierens, hinein in das, was sonst zu kurz kommt: Familie, Freunde, Hobbys, gutes Essen, Kreativität. Die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben ist groß, nach Zeit für das, was wirklich zählt.

Zeitdruck als Lebensgefühl

Effizienz und Durchhalten bestimmen oft den Alltag. Das Lebenstempo steigt stetig. Laut der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse (AWA) von 2023 empfinden rund 25 Millionen Menschen im deutschsprachigen Raum, dass sie zu wenig Zeit haben. Zeitmanagement ist zum Dauerbrenner geworden: Pomodoro-Technik, Eisenhower-Matrix, Pareto-Prinzip, lauter Methoden, die helfen sollen, Aufgaben zu priorisieren, Energie zu schonen und Burnout zu vermeiden. Ratgeber bieten Tipps im Überfluss: „Reduzieren Sie Ablenkungen. Bleiben Sie im Flow. Leben Sie minimalistisch. Tracken Sie Ihre Zeit.“ Doch ist Zeit in erster Linie eine Frage der Organisation?

Gleich viel Zeit, ungleiche Bedingungen

24 Stunden hat jeder Tag. Das ist für alle gleich. Doch die Lebensumstände sind verschieden: Kinder, Pflege, Krankheit, psychische Belastungen, finanzielle Sorgen, beruflicher Druck. Auch persönliche Ansprüche spielen eine Rolle: Was will ich lernen? Wie groß ist mein Garten, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn? Das persönliche Zeitempfinden ist individuell. Es hängt davon ab, wie wir leben, was uns wichtig ist und wie bewusst wir mit unserer Zeit umgehen. Die Balance muss stimmen

Zeit ist endlich

Unsere Lebenszeit ist begrenzt. Im Schnitt 80 Jahre. Je älter eine Person ist, desto näher rückt vermutlich das Ende. Das Zeitempfinden bei älteren Menschen ist deswegen auch ein anderes als bei jüngeren. Zeitempfinden misst sich immer an der schon zurückgelegten



Liebe Leserinnen und Leser,

die Uhr auf dem Titelbild ist im Urlaubsmodus – keine Zeiger, kein Ticken, kein Termindruck. Aus Reparaturgründen brauchte sie eine Auszeit. Eine Zeit lang stand sie still. Manchmal wünsche ich mir das: dass die Zeit einfach anhält und nicht drängt. Inzwischen zeigt die Turmuhr von St. Peter und Paul wieder an, was wir oft vergessen: Die Zeit läuft. Mehr dazu in diesem Heft.

Viel Spaß beim Lesen und eine erholsame Sommerzeit wünscht Ihnen

Christiane Lehner,
Monatsgruß-Redakteurin

Lebensstrecke. Wenn für ein Kleinkind im Rückblick fünf Jahre das ganze bisherige Leben sind, dann ist das für einen älteren Menschen nur ein kleiner Teil des schon gelebten Lebens. Entsprechend ist das Zeitempfinden komplett unterschiedlich. Manchmal hat man das Gefühl, die Zeit steht still, dann wieder verfliegt sie oder sie zieht sich wie ein Kaugummi.

Christa Wolff schrieb: „Obwohl zum Innehalten die Zeit nicht ist, wird einmal keine Zeit mehr sein, wenn man jetzt nicht innehält.“ Der Augenblick zählt. Jetzt ist die Zeit zum Innehalten.

Zeit in Gottes Hand

„Meine Zeit steht in deinen Händen“ (Psalm 31,16), so die Lutherübersetzung. Manche übersetzen das hebräische Wort mit „ist“ oder „liegt“ oder „ruht“. Es bedeutet: Meine Zeit ist bei Gott. Dort steht sie still. Dieses



Avelino Calvar Martinez auf Pixabay

Manchmal fühlt es sich an, als steht die Zeit still. Manchmal ist das ein kostbarer Augenblick.

Bewusstsein kann helfen, gelassener zu werden, dankbarer zu leben und die Endlichkeit anzunehmen. Wären wir unsterblich, wäre Zeit kein Problem – vielleicht aber Sinnlosigkeit.

Bei Gott ist unsere Zeit nicht verloren. Sie verrinnt nicht einfach, sondern ist aufgehoben, getragen von einem größeren Sinn.

Zeit für das große Nichts

Die Pausen gehören zum göttlichen Zeitmanagement. Im Schöpfungsbericht ruht Gott am siebten Tag. Die Sommerpause ist eine Gelegenheit, das große „Nichts“ im Kalender zu feiern: Langeweile zulassen, aufs Wasser starren, das Glitzern der Sonne genießen. Einfach da sein, mal ohne Ziel und ohne Eile. Jetzt ist die Chance zum Innehalten.

Christiane Lehner, Pfarrerin / Referentin Öffentlichkeitsarbeit

Zeit in der Bibel

Gottes Zeit

Meine Zeit steht in Deinen Händen (Psalm 31, Vers 16)

Menschenzeit

Doch wisst ihr nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Dunst seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.

(Jakobus 4,14)

Zeit zum Lassen

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit.

(Prediger 3,1-2)

Bewusste Zeit

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. (Epheser 5,15-16)

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. (Psalm 90,12)

Ruhezeit

Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. (1. Mose 2, 2-3)

Das ABC der psychischen Gesundheit: Online-Kurs

Viele reden von Stress und Krise und auch die Forderung nach mehr Resilienz und psychischer Widerstandskraft in der Gesellschaft wird immer lauter. Doch was ist mit diesen Begriffen gemeint? Wo erlebe ich sie in meinem Alltag und wie kann mich selbst oder andere dabei unterstützen, psychisch gesünder zu leben? Die Online-Reihe – im Wechsel mit Irene Stooß-Heinzel (Pfarrerin, Resilienz- und Achtsamkeitstrainerin; Systemische Beraterin i.A.) und Christian Krause (Diakon, Systemischer Berater SG, Referent und Ausbilder in der Notfallseelsorge) – gibt Einblicke in die psychologische und neurobiologische Forschung und stellt Konzepte von Psychohygiene vor. Sie startet am 25. September, um 18.30 bis 20 Uhr zum Thema „Resilienz“.

Anmeldung bis 22. September unter www.ebw-fuerth.de

Weitere Themen: Stress (Mittwoch, 8. Oktober), Trauma (Donnerstag, 23. Oktober), Krise (Mittwoch, 12. November), Trauer (Mittwoch, 26. November), Salutogenese (Montag, 8. Dezember)

Zeit ist ein kostbares Gut

Gesunde Selbstfürsorge einüben

Zeit ist ein kostbares Gut - jedenfalls dann, wenn ich mithalten will mit der Taktung unserer Gesellschaft. Schon der Alltag der ganz Kleinen ist durchstrukturiert, mit Schule, Berufsalltag und Familienleben wird es nicht besser. Und selbst die, die vermeintlich Zeit haben, füllen ihre Kalender mit Terminen, Aufgaben und anderen Verpflichtungen.

Was die Widerstandskraft stärkt

Leere aushalten, ungefüllte Zeit, nichts tun als einfach nur dasitzen und den Moment genießen, kann kaum einer mehr. Dabei brauchen wir genau das, um unsere Energiespeicher wieder aufzufüllen. Ein wichtiger Faktor von Resilienz, der Fähigkeit, Krisen und Belastungen stand zu halten, ist die Selbstannahme: Ich nehme mich wichtig und achte auf mich, darauf dass ich genug Zeit habe, allen Stress und alle überbordenden Reize auch zu verarbeiten. Das ist kein Egoismus, das ist die gesunde Selbstfürsorge, die ich brauche, um auch für andere da sein zu können. Denn wer sich selbst und seine Bedürfnisse dauerhaft ignoriert, wird krank. Nicht von ungefähr ist der Burnout die Krankheit unserer Zeit.

Ruhezeiten für Körper und Seele

Und Christen wissen noch einen anderen Grund, um achtsam mit sich und der Zeit umzugehen: Gott selbst hat einen Ruhetag eingesetzt, Zeit für Körper und Seele, Zeit um Kraft zu schöpfen und meine Sinne für das Wesentliche zu öffnen. Ja, Zeit ist kostbar - und ich darf sie mir nehmen, nicht nur im Urlaub.

Pfarrerin Irene Stooß-Heinzel, Theologische Referentin im ebw Fürth

Regenbogenkultur willkommen heißen?

Die Kirche setzt Signale für queere Community



St. Martin

Die Fürther Martinskirche wird zum CSD von 20 bis 23 Uhr in den Regenbogenfarben angestrahlt.

Queere Trauungen – Ja oder Nein? Wenn die Frage nur so einfach wäre. Wer beim zweiten Christopher Street Day (CSD) in Fürth am Samstag, den 2. August in Fürth dabei ist, wird klar „Ja“ sagen. Wer sich für bibeltreu hält, sagt vermutlich „Nein“. Genau das erleben queere Menschen, die an Gott glauben und die Dienste der Kirche auch für sich erbitten. Oft erleben sie bei einer Anfrage zur Trauung oder Taufe ein „Nein“.

Erfahrungen von Diskriminierung

Meine Erlebnisse als Pfarrerin: Weil ich einen Regenbogenschal als Zeichen aus der Sintflutgeschichte beim Gottesdienst trage, fragen mich zwei Männer ganz, ganz vorsichtig, ob ich als Pfarrerin denn ansprechbar sei auf dieses Thema. Es hat gedauert, bis ich verstanden habe. Ein anderes Män-

nerpaar berichtet, auf ihre Trauanfrage an einen Pfarrer hin, habe der geantwortet, sie sollten sich medizinisch behandeln lassen, sie seien krank. Ein Frauen-Ehepaar fragt zögernd an, ob ich denn auch ihr Kind taufen würde. Sie befürchten offensichtlich eine Ablehnung. Andersherum erleben queere Menschen, die sich als Christ*innen bekennen, in ihrer Community oft Spott und Angriffe, weil Kirche und Religion queere Lebensformen lang ver-

urteilt hat. In der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gibt es deshalb seit April 2023 ein Schuldbekennnis gegenüber queeren Menschen im Blick auf diskriminierendes Verhalten der Kirche.

Alle Paare werden getraut

Die evangelische Landeskirche Bayern (ELKB) hat sich jetzt mit einem Beschluss der Synode in Augsburg für die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare ausgesprochen. Damit kämpfen allerdings manche Kirchenvorstände und auch manche Pfarrer*innen, weil sie überzeugt sind, dass Bibelworte dagegen sprechen. Mir scheint, die grundlegende Frage ist, wie wir unseren Gott des Lebens und der Liebe verstehen. Verschieden-geschlechtliche Paare trauen wir, ohne ihre Liebe zu hinterfragen, ihre

Kinder taufen wir, ohne den Hintergrund der Familien zu bewerten. Queere Liebe bewerten wir und verweigern Kindern das Heil der Taufe? Schaffen wir es, uns als Christ*innen zu einigen?

Lernen und im Gespräch sein

Ich lerne neue Worte wie LGBTQ-Bewegung (Abkürzung für die lesbischen, schwulen, bisexuellen, transgener, intergeschlechtlichen und queeren Menschen). Andere lernen jetzt lang bestehende Institutionen der Kirche kennen, wie die HUK (Abkürzung für Homosexuelle und Kirche). Und wir alle müssen lernen, friedlich, ohne Verdammungen auf beiden Seiten miteinander zu reden und einander weder den Glauben noch die eigene Identität abzusprechen.

Zu Beginn meines Pfarrerin-Daseins stand noch die Frage im Raum, ob Frauen denn Pfarrerrinnen sein dürfen. Schließlich sagt die Bibel, dass die Frau in der Gemeinde schweigen solle. Heute gehören Pfarrerrinnen zum Alltag der Kirche. Vermutlich dauert es noch eine Weile, bis die Frage der queeren Trauungen nicht nur kirchenrechtlich, sondern auch in den Herzen der Menschen gelöst ist. Doch der Weg lohnt sich.

Ich persönlich glaube an den Gott des Lebens, der Freiheit und der Liebe – und ich traue gerne und taufe gerne, homo, lesbisch, schwul, trans oder queer – ich taufe und traue Menschen, nicht ihre sexuelle Identität.

*Sabine Heider, Pfarrerin,
Kirchengemeinde Maria Magdalena*

Stadt(ver)führungen

Perspektiven der Fürther Kirchen



St. Michael, St. Paul und St. Peter und Paul bieten abwechslungsreiche Führungen.

Vom 19. bis 21. September laden die Stadt(ver)führungen unter dem Motto „Perspektiven“ dazu ein, Fürth und Nürnberg aus völlig neuen Blickwinkeln zu erleben. Ob vom Turm der Südstadtkirche St. Paul oder der historischen Altstadtkirche St. Michael – die Führungen eröffnen faszinierende Aus- und Einblicke in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Ein Fest für alle Neugierigen

Mit 1.000 abwechslungsreichen Führungen erwartet die Besucher*innen ein Wochenende voller Entdeckungen, Geschichten und überraschender Perspektiven. Historisches trifft auf Visionäres, Bekann-

tes wird neu erlebbar – ein Fest für alle Neugierigen!

Programm und Tickets

Das kostenlose Programmheft ist im gesamten Nürnberger Stadtgebiet sowie in den Vorverkaufsstellen und Kultureinrichtungen in Fürth, Erlangen und der Metropolregion erhältlich. Auch online steht das vollständige Programm zur Verfügung. Die Tickets gibt es in Form der beliebten Stadt(ver)führungstürmchen für 10 Euro in allen Vorverkaufsstellen – der Schlüssel zu einem Wochenende voller Inspiration.



Programm

Impressum

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 70. Jahrgang / 2025 Auflage: 24.000 Exemplare
 • Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel, Pfarrhof 3, 90762 Fürth, Telefon: 0911-76 66 490
 • Redaktion & Redaktionsbeirat Christiane Lehner (cle), E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de, Telefon: 0911-78714525,
 • Druck 100% Recyclingpapier & klimaneutral
 • Redaktionsschluss Ausgabe Oktober 2025: 25. August



Zertifikat
Klimaneutraler Druck

Termine

Freitag, 19. September

Über dem Graffl
17.30 Uhr & 19 Uhr, St. Michael, Kirchenplatz

125 Jahre St. Paul
16.15 Uhr, am Eingang der Kirche, Amalienstraße 64

Samstag, 20. September

Turmführung zum Sonnenaufgang
6.30 Uhr, St. Michael, Kirchenplatz

St. Michael: Schul-Geschichten
19 Uhr, St. Michael, Kirchenplatz

Musikalisches Intermezzo: Stairway to Paradise – Gershwin Evergreens
20 Uhr, St. Michael, Kirchenplatz

Worte wechseln: Literarisches Finale
21 Uhr, St. Michael, Kirchenplatz

Turmbesteigung St. Paul
16.15 Uhr, am Eingang der Kirche, Amalienstraße 64

Sonntag, 21. September

Verschiedene Perspektiven um Poppenreuth
14 Uhr, St. Peter und Paul, Poppenreuther Straße 141

„Türmchen“ als Eintrittskarte

Konzert mit Duo Musando



Duo Musando: Sabine und Markus Nickel

Mit Kompositionen von Markus Nickel für Gesang, Orgel, Klavier und Blockflöte gestalten das Musikerehepaar Sabine und Markus Nickel am Sonn-

tag, 21. September, um 18 Uhr ein Konzert in St. Martin. Die Liedtexte stammen von Angelus Silesius, Lothar Petzold, Richard Riess und Reinhard Ellsel. Sabine Nickel ist als Sängerin und Organistin in der Region aktiv, Markus Nickel ist Kirchenmusikdirektor und Dekanatskantor in Nürnberg. Eintritt frei

Musikalischer Dialog

In der Konzertreihe „Fünf am fünf- und zwanzigsten“ steht am Donnerstag, 25. September um 19 Uhr in St. Michael das vierte Geburtstagskon-

zert der italienischen Orgel auf dem Programm. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Ingeborg Schilffarth präsentieren Studierende der Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth an der italienischen Orgel Werke der Renaissance und des Barock aus Europas Süden (u.a. A. Gabrieli, G. Frescobaldi, G. Muffat). Diesen werden zeitgenössische Kompositionen für historische Orgel (u.a. K. Estermann, F. Danksagmüller) sowie Improvisationen an der großen Orgel gegenübergestellt: Ein musikalischer Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Eintritt frei

kurz notiert

› Singen ist Medizin

Heilsames Singen nach dem Konzept der Singenden Krankenhäuser e.V. als offenes Angebot für Patient*innen, Mitarbeitende, Angehörige und Interessierte in der Fürther Krankenhauskapelle. Mittwochs, 12 Uhr, am 3. September, 1. Oktober, 5. November, 3. Dezember
Sonntags, 15 bis 16.30 Uhr, am 24. August, 21. September, 26. Oktober, 30. November, 21. Dezember

› Vernissage zur Ausstellung „125 Jahre St. Paul“

Fotoausstellung zur Geschichte der Paulskirche
Vernissage zur Eröffnung am 7. September, die Ausstellung ist bis 30. Oktober werktags tagsüber in der Kirche zu sehen.
Sonntag, 7. September, St. Paul, 10 Uhr

› Achtsamkeitsübungen im Park

Angeleitete Übungen mit Irene Stooß-Heinzel, Resilienz- und Achtsamkeitstrainerin
Mittwoch, 10. September, 18. bis 18.45 Uhr
Mittwoch, 24. September, 18 bis 18.45 Uhr,
Stadtpark, Wiese hinter dem Stadtparkhort, Jakobinenstraße

› Tag des Denkmals: Klänge vergleichen?

Konzert für Orgel (Michael Haag) und Gesang (Ingeborg Schilffarth) mit Werken von Bach, Rheinberger u.a., gespielt auf allen drei Orgeln
Sonntag, 14. September, 19 Uhr, St. Michael

› Festgottesdienst „125 Jahre St. Paul“

mit Regionalbischöfin Elisabeth Hann von Weyhern
Sonntag, 21. September, St. Paul, 10 Uhr

› Zum „Tag des Flüchtlings“: Ankommen in Deutschland

Erwin Bartsch (Gemeindepädagoge, Asylgruppe Zirndorf) gibt Einblicke in die Anker-Einrichtung Zirndorf: Rundgang und anschließende Gesprächsrunde mit ehemaligen Geflüchteten
Anmeldung bis 22. September
Freitag, 26. September, 16.30 bis 18.30 Uhr,
Polizeiinspektion Zirndorf, Rothenburger Straße 27, 90513 Zirndorf

› Spirituell unterwegs im Fürther Stadtpark

Spirituelle Spaziergang mit Irene Stooß-Heinzel (Pfarrerin, Resilienz- und Achtsamkeitstrainerin)
Samstag, 27. September, 14 Uhr,
Auferstehungskirche, Kirchplatz,
Nürnberger Straße 15

Info ebw





Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, des Krümmen und Geraden, des Schönen und Hässlichen sollst du nicht essen! (angelehnt an 1. Mose 2,17).

In Gott sind beide Blumen schön. Oder besser: Die eine Blume in allen Phasen ihres Lebens. Genau wie Du.

Gedanken zum Gegensatzpaar „Schön & Hässlich“ aus der Lukas-Gemeinde von Daniel Wanke (Fotos, Text & Idee)

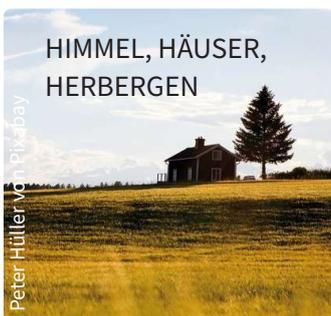


Zwölf Gemeinden. Ein Monatsgruß.

Auferstehungskirche
Christuskirche
Erlöserkirche
Heilig-Geist-Kirche

Lukas-Gemeinde
Maria Magdalena
St. Johannes
St. Martin

St. Michael
St. Paul
St. Peter und Paul
Wilhelm-Löhe-Gedächtniskirche



Sommerpredigtreihe



Termine & Infos

Mehr unter: www.fuerth-evangelisch.de



Termine



Facebook



Instagram